

Ein etwas anderes Auslandssemester an der...

Chulalongkorn University in Bangkok (Ingenieurwissenschaften, online vor Ort)



Ich vor dem Hauptgebäude in Schuluniform

Von Juli 2021 bis Dezember 2021 habe ich ein Semester an der Chulalongkorn University an der Ingenieurwissenschaftlichen Fakultät in Thailand verbracht. Auch oder gerade weil durch die Corona-Pandemie das ganze Semester online stattfand, habe ich außergewöhnliche Erfahrungen machen können und viel Neues und Aufregendes gesehen und erlebt. Im Anschluss an das Semester, in dem ich auch viel gereist bin, habe ich noch ein Praktikum am King Chulalongkorn Memorial Hospital gemacht und so auch noch ein wenig das Alltagsleben kennen gelernt.

1. MOTIVATION	1
2. PLANUNG DES AUSLANDSSEMESTERS	1
3. STUDIUM	3
4. LAND UND LEUTE- EIN REISEBERICHT	6
5. PRAKTIKUM IM UNIVERSITÄTSKLINIKUM	10
6. KOSTEN	11
7. NACHHALTIGKEIT	11
8. FAZIT	12

1. Motivation

Wieso Thailand? Diese Frage bekommt man oft gestellt, von Freund:innen, Familie und nicht zuletzt von den zahlreichen Menschen in Thailand, die sich wundern, wieso man denn zum Studieren in ihr Land geht. Mir war früh klar, dass ich nach einem Auslandsjahr zu Schulzeiten in Australien, diesmal gerne in ein Land mit einer nicht westlichen Kultur gehen möchte. Da ich noch nie in Asien war, stand für mich der Kontinent schon früh fest. An Thailand hat mich neben der absolut umwerfenden Natur gereizt, dass die Menschen insbesondere in diesem Land sehr offen und gastfreundlich sein sollten, was in einem Auslandssemester absolut hilfreich ist, um auch die Kultur und die Menschen kennen zu lernen und nachvollziehen zu können. Thailand war zudem unter den asiatischen Ländern eines der Länder, welches Corona besonders gut im Griff hatte und so hatte ich die Hoffnung, dass hier die Chance auf ein Präsenzstudium am größten. Es sollte aber ganz anders kommen.

2. Planung des Auslandssemesters

Da meine Fakultät an der Universität Hamburg nicht die für mich passenden Ziele angeboten hat, habe ich mir früh Alternativen angeguckt. Begonnen mit der konkreten Planung habe ich ein Jahr vorher. Zunächst hatte ich überlegt, als Freemoverin nach Thailand zu gehen über eine Organisation (goAsia, AsiaExchange,...) oder direkt an eine Universität. Zum Glück nahm die Universität Hamburg dann aber gerade in dem Jahr eine neue Partnerhochschule in das Programm: die Chulalongkorn University in Bangkok.

Ich bewarb mich also über den Zentralaustausch an meiner Universität für das Programm. Die Deadline lag hier Ende November für einen Beginn im Juli. Ich habe aber auch mitbekommen, dass sich einige andere Austauschstudierende an der Universität direkt beworben haben, wobei allerdings eine Studiengebühr von ungefähr 2000 Euro gezahlt werden musste. Von dieser wurde ich befreit. Für die Bewerbung benötigte ich zahlreiche Unterlagen: Motivationsschreiben auf deutsch und englisch, Lebenslauf auf deutsch und englisch, mein Transcript of Records, zwei Fachgutachten, einen TOEFL Englischtest, ein Learning Agreement und optional zwei weitere Nachweise über Engagement. Im Januar wurde ich dann offiziell von der Universität nominiert und musste mich dann bei der Chulalongkorn University erneut bewerben, konnte aber meine Unterlagen weitestgehend nochmal nutzen. Auch hier wurde ich dann noch im Winter angenommen.



Online-Uni auf Ko Phangan in der Hängematte mit Mango und Aussicht

Da mein gesamtes Auslandssemester im Zeitraum der Corona Pandemie lag, hatte ich oft Momente, in denen unklar war, ob das Auslandssemester stattfinden kann oder ob ich es so überhaupt machen wollen würde. Aus diesem Grund schob ich auch die gesamte Planung möglichst nahe an das Abreisedatum Ende Juli. Da es bei mir am Ende dann wirklich stressig wurde, würde ich das in einem normalen Jahr nie empfehlen! Ich buchte wieder stornierbare Flüge, verschob auch meinen Platz im Wohnheim „Nonsi“ auf unbestimmte Zeit und kümmerte mich auch erst auf den letzten Drücker um das Visum. Meine Kurse konnte ich wegen Corona auch erst sehr spontan, als ich schon in Thailand war, wählen. Anfang Juli wurde dann ein Programm eingeführt, bei dem man wieder ohne Quarantäne einreisen durfte, allerdings nur auf die Insel Phuket für die ersten zwei Wochen... Deswegen flog ich dann tatsächlich zwei Wochen vor Studienbeginn los zu dieser Insel und war mehr als gespannt, was mich erwarten würde. Meinen Flug nach Bangkok zwei Wochen später, zu der Zeit coronabedingt die einzige Möglichkeit, sich im Land zu bewegen, sollte ich wegen steigender Zahlen nicht antreten dürfen und so entstand ein riesiges Abenteuer und eine unvergessliche Zeit, die aber auf Grund vieler Unklarheiten auch nicht immer nur einfach war.

3. Studium

Zunächst möchte ich hier aber erst einmal die typischen für ein Auslandssemester relevanten Themen erläutern, da die Pandemie für künftige Auslandsaufenthalte hoffentlich keinen so großen Einfluss mehr haben wird.

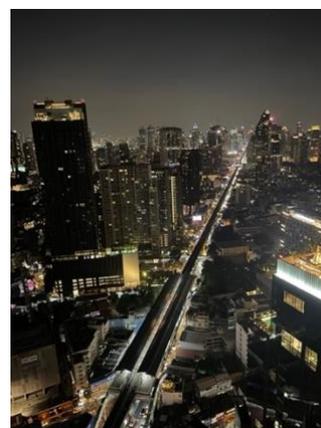
Wohnsituation



Straße in Bangkok am Abend

Ich hatte wegen der online basierten Lehre die Möglichkeit zu reisen, beziehungsweise zu Beginn auch einfach keine Möglichkeit, nach Bangkok zu kommen und auch kein Interesse, in ein Hochrisikogebiet einzureisen. So lebte ich die meiste Zeit in günstigen Hotels, Hostels, teilte mir eine „Villa“ mit Kommiliton:innen, war bei Thais in Gasthäusern zu Besuch und reiste mit meinem Rucksack, den ich glücklicherweise mitgenommen hatte, durch das Land.

In meinem letzten Monat in Bangkok lebte ich im „iSanook“ und hatte in diesem Wohnkomplex ein Zimmer für einen Monat gemietet. Die Lage war perfekt und ich lief jeden Morgen zu Fuß eine halbe Stunde zur Universität durch die Gassen und großen Straßen und konnte beobachten, wie Bangkok aufwacht, wobei Bangkok ja nie richtig schläft. Das iSanook ist zum Teil ein Hotel, vermietet aber auch längerfristig Zimmer. Das Beste hier war ein Straßenstand direkt vor der Tür, wo eine Thai jeden Tag frisches Essen kochte. Ich bekam sogar immer extra Erdnüsse und zum Abschied schenkte sie mir ein paar Mandarinen. Die Zimmer selbst waren zwar alle modern, aber es gab nur eine einzige Küche für die ganzen Wohnungen, weil in Thailand einfach nicht so viel selbst gekocht wird.



Blick von einer Roof Top Bar in Bangkok

Noch aus Deutschland hatte ich ein Zimmer im sehr beliebten „Nonsi“ reserviert, dann aber wegen der Unsicherheit durch Corona wieder storniert. Hier wohnen sehr viele Auslandsstudierende und ich habe auch einige kennengelernt, die hier gewohnt haben und war auch einmal dort zu Besuch. Es ist der perfekte Ort, um andere Studierende kennenzulernen, aber die meisten sind spätestens nach ein paar Monaten ausgezogen, weil die Wohnungen überbeizt und nicht so modern waren und sind in Mietwohnungen mit Kommiliton:innen gezogen. In dem universitätseigenen Wohnheim haben nur wenige Auslandsstudierende, vor allem aus asiatischen Ländern, gewohnt. In beiden Wohnkomplexen waren auch die Regeln für Besuche und Ruhezeiten aus deutscher Perspektive sehr streng.

Studieren

Der Campus der Universität ist eine wunderschöne grüne Fläche inmitten der großen Stadt Bangkok mit dem Lumpini Park in der Nähe. Angrenzend ist der Siam Paragon Shopping Center. Auch wenn ich nur ab und zu, beispielsweise für eine einzige Präsenzvorlesung und während meines Praktikums zu Besuch war, habe ich die Atmosphäre dort genossen. Es gibt eine absurd günstige Mensa und eine Bücherei, die oft besucht werden. Auf dem Campus selbst wurde von Bachelorstudierenden eine Schuluniform getragen, die eigentlich auch ganz schick aussieht mit schwarzer Hose oder Rock und weißem Hemd. Besonders stolz sind die Studierenden auf einen silbernen Pin, der das Universitäts-Wappen zeigt. Die Chulalongkorn University ist die



Nach meiner einzigen Präsenzvorlesung

beste des Landes und wenn man in dieser Uniform in Bangkok herumläuft, wird man auch als Ausländerin anders wahrgenommen als nur als Touristin. In normalen Jahren gibt es Willkommens-Veranstaltungen zum Eingewöhnen. Ich habe mit einer Kommilitonin online eine kurze Veranstaltung geguckt und an einem Abend teilgenommen, der von Studierenden organisiert wurde und sehr nett war.



Uni im Cafe mit Tropenfrüchten

Die Registrierung und die Wahl der Module erfolgten über eine Website, die leider sehr schwer zu bedienen war. Hier war ich dankbar, über Facebook eine WhatsApp Studierendengruppe gefunden zu haben, um alle auftretenden Fragen zu klären. Über diese Gruppe habe ich mich beispielsweise auch mit anderen Studierenden in einem Quarantäne-Hotel auf der Insel zusammengefunden. In meinen Vorlesungen war ich meist die einzige Ausländerin unter Thais. Das Englisch war aber auf einem sehr guten Niveau, da alle im internationalen englischen Studiengang sind. Da wir in den ingenieurwissenschaftlichen Kursen auch nur 17 Personen waren, konnte ich auch mal kurz nachfragen, wenn Thai geredet wurde. Eine

Ausnahme bildete der Thai Sprachkurs, den ich mit ungefähr 30 internationalen Studierenden besuchte. Viele kamen aus Frankreich und Deutschland, es gab aber zum Beispiel auch Studierende aus den USA, Irland, China oder Japan.

Die Lehre in meinen Kursen war im Allgemeinen viel weniger eine Vorlesung als ein Seminar. Das hat mir wirklich gut gefallen. Was ich nicht so gut fand, war, dass die Diskussionskultur im Vergleich zu Deutschland dann wiederum recht eingeschränkt war und die Dozierenden selten andere Meinungen hören wollten, was in Deutschland ja eher erwünscht ist. Man hat meist in einem Modul eine dreistündige Veranstaltung pro Woche. Die Organisation war bis auf einige Ausnahmen auch wirklich recht durcheinander, was aber wahrscheinlich auch dadurch verstärkt wurde, dass alles online war und man in jedem Modul ein anderes Programm benutzte. Es gab auch bei der Bewertung, ähnlich wie in der Schule, viele kleine Abgaben, Vorträge und mündliche Arbeiten statt einer großen Klausur am Ende. Das Niveau der Kurse ist sehr unterschiedlich. In meinen Kursen habe ich in jedem die beste Note erhalten, also ein A. Belegt hatte ich vier Module:



Ich frage die Obsthändlerin nach Hilfe in meinem Thai Sprachkurs mit dem traditionellen Gruß

Thai for Beginners:

Mein absolutes Highlight der Studienwoche! Weil das Studium online war, war es mir extrem wichtig, trotzdem mit den Menschen in Kontakt zu kommen. Auch wenn man nur ein paar Worte auf Thai sprach, haben einen die Menschen, für die man als westliche Person oft erst nur aus touristischer Perspektive gesehen wird, ganz anders wahrgenommen. Neben den drei Stunden Kurs pro Woche habe ich jeden Tag Vokabeln geübt und konnte mich am Ende der Zeit wirklich, zwar auf sehr einfachem Niveau, mit den Menschen vor Ort unterhalten. Außer wenn es um das Essen ging, da hatte ich schon fast fortgeschrittenes Niveau, ist ja wichtig 😊. Gerade weil viele Menschen in ländlichen Regionen kein bis wenig Englisch sprachen, konnte ich so auch zu diesen Menschen eine Verbindung aufbauen. Die thailändische Sprache ist von der Grammatik her recht einfach aufgebaut, aber die Worte können alle unterschiedlich betont werden und schon heißt das „Pferd“ der „Hund“, „kommen“ oder „viele“. Hier zählten neben der Mitarbeit, regelmäßigen Quizzes, Hausaufgaben und Sprachaufnahmen von sich, auch zwei Filme und ein Sprach-, Grammatik und Hörtest in die Endnote ein.

Phase 3- Common Sentences		
1. Hello - sa. wát. dii	6. I'm sorry - khǎw. thót	10. Open the book - p à ot nǎn. sǔu
2. How are you? - sa. baay. dii. máy	7. That's alright - máy pen ray	11. Please close book - pít nǎn. sǔu khǎw
3. I'm fine - sa. baay. dii	8. I've got to go now - pay h ǎn ná	12. Please repeat after me - phót taam ?aa. caan khǎ
4. polite article women - khǎ (Q: khǎ)	9. See you later - l ǎw c ǎn kan	13. Say that again please - phót ?;ik khǎn khǎ
5. Thank you - khǎp. khun		14. Please speak slowly - phót cháa cháa khǎ

Screenshot aus meiner Mitschrift im Sprachkurs aus der ersten Vorlesung

Introduction to Biomedical Engineering:

Diese Veranstaltung war neben dem Thai Kurs meine anspruchsvollste Veranstaltung und meine Dozentin sehr streng. Hier gab es eine Art Ringvorlesung zu verschiedenen Themen der Medizintechnik und der Bioingenieurwissenschaften. Dies waren beispielsweise Gentechnik, Arzneimittelgabe, Virologie und Gewebezüchtung. Zur Benotung gab es vor allem ein Take Home Exam als Midterm und eines als Abschluss sowie weitere Klausuren, Abgaben und Vorträge. In diesem Kurs hatten wir oft Abgaben in Teams und so lernte ich auch meine Kommiliton:innen kennen, die aber oft auch wirklich unterschiedliche Vorstellungen von Vorträgen hatten.

Biomedical Instrumentations:

Hier gab es Vorlesungen zu verschiedenen medizinischen Geräten und Prothesen. Themen waren die medizinische Forschung, biomedizinische Signale, Biopotenziale, biomedizinische Sensoren, medizinische Bildgebung, Biomechanik und Prothesen. Die Studienleistung waren zwei große Pitching-Vorträge als Midterm und als Final Exam eine eigene Idee eines Gerätes beziehungsweise einer Prothese.

Das absolute Highlight dieser Veranstaltung war für mich die einzige **Präsenzvorlesung**, die ich das Semester hatte. Nachdem wir alle Coronatests gemacht haben, saßen wir in einem Seminarraum mit circa 17 Studierenden. Ein Oberarzt vom King Chulalongkorn Memorial Hospital kam zu uns in die Vorlesung und zeigte uns anhand eines künstlichen Knochens das Ersetzen eines Kniegelenks durch eine Endprothese. Dazu brachte er noch Bilder aus dem OP mit und erklärte uns die Theorie hinter der Operation. Wir durften bei der „OP“ helfen und die einzelnen Schritte durchführen mit den originalen chirurgischen Instrumenten. Die einheimischen Studierenden versicherten mir, dass dies wohl auch die spannendste Vorlesung ihres Studiums war.



Präsenzvorlesung: Ich darf bei einer künstlichen OP helfen ;)

Sports for Health:



Screenshot aus einer Abgabe im Sportkurs zum Thema "Dehnübungen für Surfer:innen"

Diesen Kurs kann man belegen, wenn man einfach ein A haben will, aber das war es dann auch. Ich dachte ursprünglich, es ginge um Sportwissenschaften, aber am Ende sollte ich einfach nur zwei Trainingspläne schreiben und Videos von mir hochladen, wie ich Sport mache. Meist habe ich dann die Übungen am Strand machen können, so eine schöne Kulisse habe ich beim Sport selten. Da ich das sowieso mache, war der Kurs recht überflüssig, zumal die Vorlesungen zum großen Teil ungeplant auf Thai stattfanden.

4. Land und Leute- ein Reisebericht

Mein Auslandssemester war sicherlich ganz anders als normalerweise. Daher möchte ich an dieser Stelle auch einen kleinen **Reisebereich** einfügen, weil das Reisen für mich zu meiner Zeit in Thailand neben dem Studieren am Laptop dazugehört. Vielleicht inspiriert die ein oder andere Idee ja auch für die eigenen Unternehmungen in diesem wunderschön komplexen Land, auch wenn die Lehre wieder zu Präsenz zurückkehren sollte. Ansonsten kann dieser Teil beim Lesen natürlich auch übersprungen werden ☺.

Meine Zeit in Thailand begann also in **Phuket**, wo ich die ersten zwei Wochen in einem günstigen Hotel in **Patong**, einem Ort auf der Insel, mit anderen Studierenden verbrachte, da dies aufgrund



Tempel in Thailand - in allen Formen und Farben

der Einreiseregeln so vorgeschrieben war. In der ersten Woche bereitete ich mich noch auf eine mündliche Prüfung aus Deutschland vor und hatte dann noch eine Woche bis zum Start des Semesters in Thailand. Ursprünglich hatte ich vor, nach diesen zwei Wochen nach Bangkok zu fahren, weil zu der Zeit noch unklar war, ob das Semester offline oder online stattfinden soll. Am Ende verbrachte ich dann aber zwei ganze Monate dort, weil wir die Insel nicht verlassen durften... Aber wo saßen wir fest? Auf einem der paradiesischsten Orte, die ich je gesehen habe, ganz ohne Touristen. Es gab aber natürlich auch

Schattenseite, die ich auch erwähnen möchte.

Die ersten drei Wochen war alles für mich neu und aufregend. Nach einer Woche mietete ich ein kleines Motorrad, mit dem ich die Insel erkunden konnte. Ohne öffentlichen Nahverkehr ist man ansonsten außerhalb großer Städte sehr aufgeschmissen. So fuhren wir zum Beispiel auf Phuket auch mal auf der Ladefläche von einem Pick-Up Truck mit. Auch wenn ich gleich am ersten Tag einen kleinen Unfall hatte, erlebten wir danach so allerhand spannende Abenteuer. Meine Highlights auf dieser Insel waren eine kleine Wanderung zum Big Bhudda, einer riesigen weißen Statue auf einem Berg, von dem aus man die Insel überblickt, das Besuchen der lokalen Märkte in Phuket Town oder Patong, kleine Bootstrips zu anliegenden Inseln und leere Strände.



Surfen auf Phuket- immer, wenn die Wellen es erlaubt haben

Nach drei Wochen in dem Ort Patong bin ich mit anderen Studierenden zum südlichen Teil der Insel nach **Rawai** gezogen, erst in eine geteilte „Villa“ mit weiteren Studierenden und dann in ein Apartment. Hier konnte ich auch das erste Mal eine Art Alltag leben. Die Universität begann und ich verbrachte ungefähr drei bis vier Tage der Woche mit dem Lernen und die restlichen mit Ausflügen. Der Ort war für mich ein Traum, es gab zahlreiche vegane Restaurants, in die ich oft alleine ging und so auch gut mit Einheimischen ins Gespräch kam. Neben ausgewanderten Menschen waren hier auch viele Thais dabei, die mir von ihrem Leben erzählen konnten. In einem Cafe meldete ich mich für die Yogastunden an und machte so jeden zweiten Tag Yoga. Hier hörte ich auch tolle Tipps von Einheimischen. Zudem ging ich abends oft zu Salsa und Batchata Tanzabenden, wo viele Ausgewanderte (Farangs) waren. So habe ich bald auch Abende am Strand verbracht und zum Sonnenuntergang getanzt. Am meisten hat es mir aber Spaß gemacht, immer wenn die Wellen es erlaubt haben, surfen zu gehen und hier auch schnell Fortschritte zu machen. Dabei lernte ich auch am besten die Einheimischen kennen und konnte mein noch sehr brüchiges Thai



Austauschstudierende bei einer Wanderung zum Big Bhudda mit selbst gepflückter Kokosnuss



Auch Statuen findet man viele- diese ist besonders groß und auf einem Berg

ausprobieren. Dies tat ich immer wieder, beispielsweise beim Essen bestellen auf dem Markt. So drehte ich auch kleine Filme mit Thais, die ich für meine Abgaben im Studienfach nutzte, statt nur Sprachaufnahmen von mir zu machen. Ein paar Monate später konnte ich schon längere Unterhaltungen führen. Neben dem „Alltag“ cruiste ich auch des Öfteren mit ein paar Leuten oder alleine über die Insel zu meinen Lieblingsorten oder erkundete neue. Kein Tag glich dem anderen und alles war spannend. Durch die lange Zeit lernte ich aber insbesondere hier auch die negativen Seiten der Insel kennen. Phuket ist bekannt für Sextourismus und einige von uns haben mit einer Frau in dieser Industrie sprechen können, die vor unserem Apartment gewohnt hat und mit ihr einen Papaya Salat gekocht. Viele Menschen in Thailand, insbesondere in der Sexarbeit arbeitende, sind sehr arm und schicken das Geld an ihre Familien. Die Erfahrungen, die sie machen, sind traumatisch. Auch bettelnde Kinder sind Teil des Straßenbildes und es fällt schwer, dies zu sehen.



Yoga am Strand

Viele Strände sind voll mit Plastik und wurden, als der Tourismus Ende August wieder anlief, dann immer nachts gereinigt, damit diese für die Tourist:innen sauber sind. Wir haben einen Ausflug gemacht an einen Strand, wo wir nach hunderten Metern laufen noch immer Plastikmüll zur Seite schieben mussten, um uns hinsetzen zu können. Ein für mich großer Nachteil waren auch die ganzen freilebenden Hunde, von denen ich auch ein paar Mal heftig angebellt wurde und richtig Angst hatte. Alleine joggen oder Fahrrad fahren war nicht so richtig möglich und so wurde es zur Gewohnheit, auch für kleinste Strecken, auch wegen der Hitze, das Motorrad zu nutzen. Es gibt aber auch Orte, wo kaum Hunde sind.



Zu Besuch bei einer Tierärztin

Nach den ersten zwei Monaten machten sich immer mehr Austauschstudierende auf zu weiteren Orten. Auch wenn es mir schwer fiel, den Ort zu verlassen, wo ich irgendwie angekommen und auch schon mit den Locals in Kontakt war, wollte ich die Chance doch nutzen, neue Orte zu erkunden. Ich mietete mit zwei anderen einen Van mit Fahrer (Bus oder Zug gab es durch Corona noch nicht wieder), der uns quer über das Land zum Golf von Thailand fuhr. Auf der ersten Insel verbrachte ich zehn Tage, in denen ich auch ein bisschen mehr für die Universität zu tun hatte, da die Mid Terms in einigen Fächern vorbereitet werden mussten. **Ko Samui** ist eigentlich eine Party Insel, aber zu Corona Zeiten, glich sie an einigen Orten einer Geisterstadt. Hier hat man gesehen, dass der Tourismus in Thailand eine wichtige Lebensgrundlage darstellt. Die Highlights der Insel waren für mich die netten, entspannten Strandbars, die Inselnatur und ein Besuch bei einer Tierärztin, die sich um kranke Elefanten kümmert. Hier ist es nicht so einfach, die ethischen, nicht

kommerziellen Möglichkeiten zu finden, um Elefanten zu sehen. Einmal bin ich mit einer Gruppe über die Berge gefahren mit unseren kleinen Motorrädern. Die Strecke war viel zu steil und teils überschwemmt. Als wir heil wieder rauskamen, wurde es bereits wieder dunkel und einige Bremsen waren langsam kaputt, aber wir hatten es zum Glück doch noch geschafft Also hier ein Tipp, möglichst auf befestigteren Straßen bleiben und auf das eigene Fahrkönnen achten ;). Wir machten außerdem einen eintägigen Bootstrip zum Ang Thong Nationalpark, wo außergewöhnliche Natur auf uns wartete.



Ein einmaliges Erlebnis

Von hier aus ging es nach **Ko Phangan** weiter, wo ich dann auch meine Midterms geschrieben oder abgegeben habe. Zum Studieren saß ich oft entweder in Cafes, zu Hause oder am Strand. Diese Insel war meine absolute Lieblingsinsel und ich blieb hier zwei Wochen. Das Essen war hier wieder ein



Mein Lieblingsort auf Ko Phangan



Muah Thai

Traum und es gab viele vegane westliche und thailändische Gerichte auf Märkten oder in Restaurants. Das beste, was ich hier gemacht habe, war mein Tauchschein, den Open Water Diver, wo man erst im Pool und dann zwei Tage im Meer tauchte. Auch eine Stunde Muah Thai, den traditionellen Kampfsport Thailands, probierte ich aus. Wieder verbrachte ich viel Zeit damit, die Insel mit dem Motorrad zu erkunden und bei allen möglichen interessanten Orten zu halten. Schweren Herzens verließ ich dieses Paradies wieder. Diese Insel war für mich ein absolutes Highlight in meiner Zeit in Thailand.

Es ging mit einem Sammeltaxi weiter nach **Krabi**, wo ich weitere zwei Wochen verbrachte. Untergekommen waren wir mit einer Gruppe von sechs Studierenden in einem Gasthaus (Simple House Ao Nang) bei einer Mutter und ihrer erwachsenen Tochter, die beide gut Englisch sprachen und uns so viel von der thailändischen Kultur näherbringen konnten. Die beiden luden uns ein, mit ihnen zu kochen und so haben wir mit einem traditionellen Schabegerät Kokosnussmilch hergestellt, in die später Bananen (und für westlichen Geschmack zu viel Zucker) hinzugefügt wurden. Dazu haben wir noch Reis mit Tofu und Basilikum als Hauptspeise gemacht. Das Gericht heißt Pad Kra Pao. Die Mutter half uns auch dabei, Mango Sticky Rice richtig zuzubereiten. Passend hatte ich dazu im Thai Kurs gerade gleichzeitig das Thema Essen und lernte so auch die Namen und Traditionen der Gerichte. Über die Tochter kam ich auch



Kochen mit Einheimischen



Mango Sticky Rice in der Vorlesung und in selbst gemacht- muss man einfach probieren!

in Kontakt mit einer lokalen Gruppe, die die Strände in dem Ort säubert. Außerdem bin ich hier viel gewandert und machte einen weiteren Tauchkurs. Leider hat es hier recht viel geregnet. Die Regenzeit, die ich gar nicht als so regnerisch wahrgenommen habe, neigte sich danach aber dem Ende zu, vor allem weiter im Norden. Zudem besuchten wir die Insel Ko Phi Phi für einen Bootstrip und eine Wanderung zum Sonnenaufgang.

Nach den ersten drei Monaten fuhr ich mit dem Bus nach **Bangkok**, um mein Visum zu verlängern. Langsam entspannte sich hier auch die Corona Lage, aber die Lehre war noch immer online. Die Visumsverlängerung funktionierte hier ohne Probleme. Es müssen allerdings die nötigen Dokumente von der Universität beantragt werden, um die man sich früh kümmern sollte. Nach einem kurzen Besuch bei der Uni, ging es erstmal auch schon weiter in den Norden mit dem Zug. Dieser Nachtzug zwischen Bangkok und Chiang Mai ist echt eine tolle Sache und gut nutzbar.

Hier im Norden startete ein neues Abenteuer für mich. Zu zweit machten wir mit dem Motorrad und unseren Rucksäcken, die wir hinten auf dem Bike festbanden, einen Roadtrip. Besonders gut hat mir der Ort **Pai** gefallen, wo Einheimische mit Einwanderern irgendwie am besten im Einklang lebten. Es war auch viel Handwerkskunst zu bewundern. Die Fußgängerstraße in der Mitte der Ortes und die Veranda unseres Hostels waren meine Lieblingsorte in ganz Thailand. Im Norden konnte man für gerade einmal drei Euro in Hostels wohnen und generell war hier auch das Essen ein wenig günstiger als im teureren Süden. Dann begaben wir uns auf den **Mae Hong Son Loop** durch ein paar sehr alte und traditionelle



Wunderschönes Reisfeld im Norden



Road Trip durch den Norden mit dem Motorrad

Orte und konnten vor allem die Natur mit Wasserfällen und wunderschönen Reisfeldern in vollen Zügen bewundern. An Chiang Mai vorbei ging es nach Chaing Dao und dann nach Chiang Rai. Hier erfuhr ich, dass in drei Tagen eine meiner Veranstaltungen in Präsenz durchgeführt wird. Weiter entfernt von Bangkok hätte ich kaum sein können, aber trotzdem wollte ich die Vorlesung auf keinen Fall verpassen und so kam ich so schnell es ging kurz nach Bangkok. Auch feierte ich in diesen Tagen meinen Geburtstag mit anderen Studierenden auf einer Roof Top Bar in Bangkok. Dann ging es wieder zurück in den Norden.

Nach einem kurzen zweiten Besuch in Pai, verbrachte ich noch eine Woche in Chiang Mai, wo das traditionelle Loi Krathong Fest gefeiert wird. Erst absolvierte ich noch einen Teil meiner Final Exams und Präsentationen und danach hatte ich weitestgehend frei. Bei dem Fest werden traditionelle Blumenschiffe in den Fluss gelassen, es gibt Feuerwerk und zahlreiche Laternen hängen überall. Auch wenn es immer noch einige Einschränkungen gab, war dieses Fest wieder weitestgehend möglich. Ein Abend blieb mir hier besonders in Erinnerung. Hier war es mein Ziel, einfach nur jemanden zu finden, der mir zeigt, wie diese Schiffchen gebaut werden. Es gibt hier zahlreiche Stände von meist älteren Frauen.



Von Einheimischen aufgegabelt, nachdem das Motorrad nicht mehr fuhr



Thai Frau erklärt mir, wie die traditionellen Loi Krathongs gebastelt werden

Unser Motorrad ging aber leider außerhalb der Stadt kaputt und den Knall dazu hörte eine thailändische Familie, die gerade etwas feierte. Wir wurden gleich mit zu deren Haus genommen und mit Getränken und Essen versorgt. Eine Werkstatt wurde informiert und wir hatten zwei schöne Stunden. Zum Glück war dies gegen Ende meines Aufenthalts, da die überwiegende Verständigung auf Thai lief und ich so perfekt anwenden konnte, was ich gelernt hatte. Wir bekamen von unserem Verleih zum Glück ein kleines Ersatzrad und so fand ich am Ende des Abends auch noch eine nette ältere Frau, die mit mir die Schiffchen bastelte und ich konnte mein eigenes auch noch auf den Fluss setzen.

Nun ging es ein letztes Mal mit dem Zug zurück nach **Bangkok**, wo ich neben meinen letzten Klausuren und Abgaben ein Praktikum im King Chulalongkorn Memorial Hospital machte. Nach den ganzen kleineren Städten und Inseln kam mir Bangkok sehr groß und laut vor. Auch wenn man hier alles Mögliche erleben kann und die Stadt gar nicht so dreckig und undurchsichtig ist, wie man oft hört, war ich doch im Nachhinein froh, auch das restliche Land erkundet haben zu können. Es gab schöne große Märkte und ich habe auch einen Ausflug in die alte Hauptstadt Ayutthaya gemacht, wo mit dem Fahrrad alte Tempel erkundete. Letztendlich habe ich aber hier vor allem einen Alltag gelebt.



alte Tempel in Ayutthaya

In meinem Alltag war ich also fast jeden Tag vormittags beim Praktikum und habe die Nachmittage damit verbracht, die Stadt zu erkunden. Ich war zum Beispiel bowlen oder im Kino. Dann habe ich mich mit Freund:innen in Restaurants oder der kalten Shopping Mall getroffen. Diese Malls in Thailand sind viel mehr als nur Kleidungsgeschäfte, sie dienen einfach auch als eine Art kalte Oase. Ich habe mir ein Tattoo stechen lassen und Zeit im Park verbracht. In Bangkok gibt es viel zu entdecken und gegen Ende meines Aufenthalts waren auch einige Bars wieder offiziell offen, wo man besonders gut auch mit Einheimischen in Kontakt kam. Die Khao San Road, eine Partystraße, war aber noch sehr eingeschränkt. Einkaufen war ich für kleine Besorgungen immer im 7/11, den es in jeder Straßenecke gab oder auch mal in größeren Supermärkten.

5. Praktikum im Universitätsklinikum

Da ich im Anschluss an meinen Bachelor Physik ein Medizinstudium aufnehmen möchte, habe ich mich in meinen Kursen viel mit Medizintechnik befasst. In der einen beschriebenen Präsenzvorlesung kam ein Oberarzt aus der Orthopädie aus dem King Chulalongkorn Memorial Hospital zu uns und hat uns eine Operation an einem künstlichen Bein vorgestellt. Im Anschluss an diese Veranstaltung, habe ich den Professor darum gebeten, in meinem letzten Monat in Thailand ein Pflegepraktikum in seiner Abteilung zu absolvieren. Ich habe vorher schon über das Klinikum versucht, so etwas zu organisieren, stieß aber auf große Schwierigkeiten. Im letzten Monat hatte ich noch einige Abgaben und Klausuren, die ich aber gut neben dem Praktikum machen konnte.

Ich bin jeden Morgen zum Sonnenaufgang eine halbe Stunde durch die Stadt gelaufen und nachmittags zurück. Zum Praktikum trug ich meine Schuluniform und verlief mich gleich am ersten Tag auf dem Gelände. Dieses war riesig. Dann wurde ich aber nett vom International Office empfangen und musste einige Formulare ausfüllen. Danach wurde ich gleich in den OP geführt und konnte bei meiner allerersten OP zugucken. Im Laufe der Wochen konnte ich einige Biopsien und Tumorentfernungen sehen, aber auch eine Amputation oder das Einsetzen und Austauschen von Endoprothesen. Viele Ärzt:innen konnten zumindest gut Englisch und wenn Thai gesprochen wurde, was eigentlich immer das Fall war, konnte mir immer jemand übersetzen. Auf dieser ärztlichen Seite hatte ich auch die Möglichkeit in der Ambulanz Sprechstunden zu sehen oder mit den Ärzt:innen morgens kurz auf Visite zu gehen. Auch wurde ich zum Beispiel einmal zu einem Arbeitsessen eingeladen, wo ich von verschiedenen Ärzt:innen über Deutschland ausgefragt wurde.



kurz vor der OP



*Gruppenbild-
Weihnachten in Thailand*

Eigentlich wollte ich aber ein Pflegepraktikum in diesem Krankenhaus machen und hier gab es anfangs große Kommunikationsprobleme, da dies in Thailand im Rahmen des Medizinstudiums nicht üblich war. Letztendlich konnte ich aber den Großteil meiner Zeit mit den Pfleger:innen verbringen. Hier kam es mir zur Hilfe, dass ich den Thai Sprachkurs belegt hatte. Wir verständigten uns auf Thai und Englisch und ich guckte zu, wie die Patient:innen gepflegt wurden. Im Vergleich zu Praktika in Deutschland, durfte ich viel weniger selbst machen. Es war hier aber auch üblicher, dass sich Angehörige um die Patient:innen kümmerten. Trotzdem bin ich froh, diese Erfahrung gemacht haben zu können, da ich trotzdem viel über Pflege gelernt habe und wie diese anders oder auch ähnlich ist wie in Deutschland.

Insbesondere habe ich in diesem Praktikum die thailändische Mentalität verschiedenster Menschen näher kennen gelernt. Ich war so froh, nach der Online-Lehre auch diese Möglichkeit zu haben. Die Thais sind unheimlich gastfreundlich und haben mir selbst gebackene Süßigkeiten mitgebracht und mich gleich in ihre Mitte aufgenommen, auch wenn dies sprachlich nicht immer einfach war. In einer kurzen Pause bastelten wir zum Beispiel gemeinsam Weihnachtsdekoration, ich Fröbelsterne und die anderen thailändische Blumen. Die Pflegerinnen gaben mir auch einen Thai Spitznamen: Kra Pao (Basilikum). Fast alle Thais haben individuelle Spitznamen.



Spaß bei der Arbeit

Ich habe auch, aus deutscher Perspektive, ungewohnte Verhaltensweisen erlebt. In Thailand wird selten mit „nein“ geantwortet, wenn man irgendetwas möchte. Thais sind sehr höfliche Menschen. Man hört eher eine falsche Aussage oder wird weitergeleitet, beispielsweise auch im Supermarkt. Die Organisation ist dadurch oft chaotischer als gewohnt. Einige Thais sind schüchtern und es erfordert schon auch viel Eigeninitiative, in ein Gespräch zu kommen. Als Studierende sollte einem auch bewusst sein, dass man gerade in einer Monarchie lebt, in der man offiziell nicht alles sagen darf, was man möchte, auch wenn man insbesondere von der jungen Generation oft darauf angesprochen wird.

6. Kosten

Das Leben in Thailand ist günstiger als in Deutschland, wobei Bangkok hier eher eine Ausnahme bildet.



Günstiges Essen auf einem Night Market

Mieten in dieser Stadt und auch die restlichen Kosten sind vergleichbar mit denen in deutschen Großstädten. Insgesamt würde ich sagen, dass man wirklich günstig leben kann, aber auf Grund der ganzen Möglichkeiten auch gut mehr Geld ausgeben kann. Man bekommt an Straßenständen ein gutes Abendessen für 1-2 €, ein Motorrad kostet als Miete am Tag um die 2,50 €, ein Busticket in Bangkok grade einmal 50 ct, Unterkünfte bekommt man für 3-15 € und eine Monatsmiete für ein Zimmer kostet um die 300 €, um ein paar Beispiele zu nennen. Einen Handyvertrag habe ich mir übrigens gleich zu Beginn direkt am Flughafen geholt, wo er aber ein bisschen teurer ist als normal. Finanziert habe ich mein Auslandssemester hauptsächlich durch ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes, wofür ich sehr dankbar bin.

7. Nachhaltigkeit

Reisen

Thailand ist nicht das einfachste Land, um nachhaltig zu reisen. Trotzdem gibt es Aspekte, auf die man achten kann. Die Anreise kann prinzipiell auch mit dem Zug erfolgen, der transsibirischen Eisenbahn, was in Corona Zeiten nicht ging. Dies ist teurer und umständlicher, aber eine Überlegung wert. Innerhalb des Landes ist fliegen nicht nötig. Normalerweise fahren Züge oder Busse zwischen den größten Orten. Indem man so reist, bekommt man auch ein Gefühl für die Größe Thailands und die Landschaft zwischen den Städten oder Hotspots. Wir haben auch in Gruppen Taxen gemietet, um von größeren Orten zu anderen zu kommen. Fahrrad gefahren bin ich, insbesondere wegen der Hunde, kaum, ist aber auch möglich. Standard ist an den meisten Orten ein Motorrad oder in Bangkok die Metro. Insbesondere der (Nacht-) zug zwischen Bangkok und Chiang Mai ist zu empfehlen.

Plastik

Der Plastikkonsum in Thailand ist groß und es ist deutlich schwieriger als in Deutschland, insbesondere auf den ganzen Märkten, kein Einmalgeschirr und Plastiktüten in die Hand gedrückt zu bekommen. Ich hatte hier immer meine eigenen Strohalme und oft auch meine Brotdose dabei und benutzte, wenn ich Plastik gereicht bekam, es mehrfach benutzt. Trotzdem habe ich in meinem Auslandssemester deutlich mehr Plastik konsumiert als sonst.



Ein nicht zu übersehendes Problem

Veganes Essen



Traditionelles Essen: Pad Thai

Ich esse seit Jahren vegan und wollte dies natürlich auch in Thailand beibehalten. Anfangs war das wirklich nicht einfach und ich habe oft Reis mit Gemüse oder indisches Essen gegessen, was es aber eigentlich immer gab. Da in Thailand das Essen aber sowieso meist frisch zubereitet wird, ist es normal, dass man auch angibt, wenn man Wünsche hat. So habe ich schnell die nötigen Vokabeln gelernt und mir mein Pad Thai oder mein Fried Rice in vegan bestellt. Vorsichtig sein muss man bei der Fischsauce, die in vielen Gerichten enthalten ist. Mit der Zeit habe ich immer mehr vegane Gerichte entdeckt, auch die traditionellen. Insbesondere im Norden gibt es tolle und günstige vegane Buffets und auch in vielen Supermärkten findet man veganes Eis oder pflanzliche Milch. Es gibt auch einige Ketten und vor allem in großen Städten ist das Angebot wirklich gut, wenn auch oft teurer. Allgemein ist es immer hilfreich, auf ein Zeichen zu achten, das aussieht wie eine rote 17 mit gelbem Kreis. Vegan auf Thai heißt „jay“. Vor allem die Nachspeisen sind öfter vegan als man denkt, wie Banane in Reis und Mango Sticky Rice. Auch wenn Thailand bekannt ist für einen hohen Fleischkonsum und man dies auf den Märkten auch sieht, kann man sehr gut vegan leben.

8. Fazit

Mein Auslandssemester war eine außergewöhnliche Zeit. Auf Grund der ganzen Situation bin ich nach Thailand geflogen mit den Gedanken, das Schlimmste was passieren kann, ist das ich nach einem Jahr Vorbereitung die ganze Zeit in meinem Zimmer in Bangkok hocke mit Ausgangssperre. Ich bin unendlich dankbar, dass das halbe Jahr so viel mehr war, auch wenn ich mir sicherlich manchmal gerne das typische Auslandssemester gewünscht hätte. Dies werde ich wahrscheinlich im Laufe meines Studiums nochmal nachholen. Aber da dies nun mal nicht möglich war, habe ich das beste aus der Zeit gemacht, was ich konnte. Am Ende war es für mich persönlich wahrscheinlich sogar eine bessere Erfahrung. Ich nehme viele neue Erlebnisse und Meinungen mit nach Deutschland. Fachlich habe ich im Bereich der Medizin (-technik) viel mitgenommen. Sowohl im universitären Rahmen, wo ich mir manches aber auch ein wenig vertiefter gewünscht habe, als auch vor allem in meinem abschließenden Praktikum. Am Ende kann ich aber vor allem im persönlichen Bereich am meisten von diesem Auslandssemester mitnehmen. Ich bin, insbesondere durch den Thai Sprach Kurs und den damit möglichen Kontakt zu den unterschiedlichsten Menschen, in eine fremde Kultur eingetaucht, hatte genügend Zeit, um die positiven und negativen Seiten kennenzulernen. Beide Seiten und diese andere Perspektive auf die Welt, die man in einem solchem Bericht nur schwer schildern kann, nehme ich mit nach Deutschland.

Ich beantworte immer gerne Fragen, meldet euch einfach bei mir!

